

d'Huuszeitig



**Herausgeber**

Heilpädagogisches Zentrum
des Fürstentums Liechtenstein
Bildgass 1
9494 Schaan

Redaktion

Stefanie Hastrich
Jens Gassmann
Barbara Maucher
Elisabeth Stock-Gstöhl
Sabine Weffers

Druck

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan

Nächste Ausgabe

Mitte September 2016

Information

elisabeth.stock@hpz.li

Homepage

www.hpz.li

Inhalt

Vorwort

- 3 Sprachliche Diskriminierung von Menschen mit Behinderung

Werkstätten

- 4 Servita – Es gibt wieder Walnussöl!
- 4 Atelier sorgt für Blumenzauber in der VP-Bank
- 5 Agra – neue Gemüsestrasse in Betrieb
- 6 Auxilia: «Gaststube Sonnriet» – hinter die Kulissen geschaut!
- 7 Protekta – Rituale im Jahreskreis – Frühlingsprojekttag

Wohnen

- 8 Reinhard Mündle geht in Pension!

Schule

- 9 Wir lernen unsere Heimat kennen!
- 10 Musikprojektwoche: Erde – Feuer – Wasser – Luft
- 11 Besichtigung der Bereiche Werkstätten und Wohnen

Jahresthema – Unterstützte Kommunikation

- 12 Unterstützte Kommunikation in der Ergotherapie
- 13 Unterstützte Kommunikation in der Psychomotoriktherapie

Unterstützte Kommunikation

- 14 Körperfremde Kommunikationsformen

Personal

- 14 Betriebsjubiläen
- 16 Hochzeiten und Geburten

■ Vorwort

Sprachliche Diskriminierung von Menschen mit Behinderung

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Auftrag des hpz ist, sich für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sowie für deren selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben einzusetzen. Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein Leben ohne Diskriminierung. Ein oft nicht auf den ersten Moment ersichtlicher Bereich der Diskriminierung ist unsere Sprache. Nicht nur durch Handlungen oder unterlassene Handlungen werden Diskriminierungen begangen. Auch in unserer Sprache verwenden wir, oft aus Gewohnheit oder Unwissenheit, diskriminierende und entwürdigende Begriffe.

Ein bewusster Umgang mit der Sprache ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer gleichberechtigten Gesellschaft.

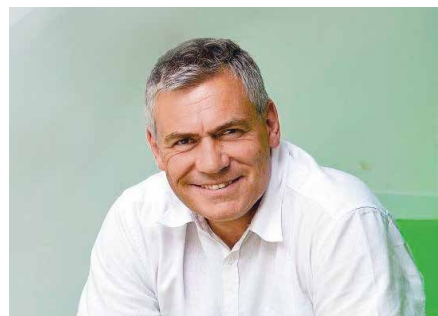
Ein sorgsamer Umgang mit der Sprache im Kontext «Behinderung» zeugt von einer respektvollen, reflektierten inneren Haltung im Umgang mit Menschen mit Behinderung.

Sprache ist verräterisch...

... ist der Titel der gleichnamigen Broschüre der *www.AGILE.ch*, der Organisation von Menschen mit Behinderung. In der Broschüre auf unserer Webseite <http://www.hpz.li/publikationen>, wird auf humorvolle Art ein Hilfsmittel in Form eines Wörterbuches präsentiert, welche Begriffe heute überholt sind und warum man besser andere Begriffe verwenden sollte.

Unser Qualitätsmanagementsystem, bzw. unser Verständnis von Qualität, verlangt von uns eine stetige Weiterentwicklung. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, sprachliche Diskriminierung, auch wenn sie durch Unwissenheit geschieht, bei uns im hpz im Sinne der Qualitätssicherung und wertschätzenden Kommunikation durch systematische Bewusstseinsbildung und einem sorgsamen Umgang mit der Sprache zu vermeiden.

*Mario Gnägi
Geschäftsführer, hpz*



■ Werkstätten

Servita – Es gibt wieder Walnussöl!

Bis das Öl zum Verkauf bereit steht, ist ein grosser Arbeitsaufwand notwendig. Jeweils ab Oktober werden die Walnüsse von Mitarbeitenden der Servita gesammelt. Dies sind Nüsse von gemeindeeigenen Bäumen oder von Privatbesitzern. Nach dem Sammeln werden alle Walnüsse mit Hochdruck gereinigt und in entsprechenden Holzgitterrosten an der Sonne getrocknet. Abgefüllt in Jutesäcke, warten die Nüsse auf ihre Weiterverarbeitung. Im Januar ist es dann soweit. Unter Einhaltung der obligatorischen Hygienevorschriften werden die Nüsse entkernt. Da mit Handschuhen und Mundschutz gearbeitet wird, ähneln die Mitarbeitenden der Gruppe Luna einem Forschungsteam der Pharmaindustrie.

Das Entkernen ist eine zeitintensive Angelegenheit und verlangt Durchhaltevermögen. Es geschieht auf unterschiedliche Weise; grosse Walnüsse können mit dem Messer geöffnet werden und die ganzen Kerne fallen heraus. Kleine Nüsse müssen mit dem Knacker zertrümmert werden. Anschliessend werden die Kernteile herausgelesen. Von Januar bis März führen immer zwei bis drei Mitarbeitende diese Arbeit aus. Sind alle Walnüsse entkernt, wer-



Die Mitarbeitenden beim Entkernen der Nüsse.

den sie nach Marthalen in Zürich geliefert und dort zu Öl gepresst. Sobald das Öl wieder in der Servita zurück ist, wird es in den angelieferten Behältern zwei bis drei Wochen gelagert, damit sich der Trub setzen kann. Anschliessend wird das Öl abgefüllt und mit unseren handgefertigten Etiketten angeschrieben.

In diesem Jahr konnten wir aus 215 kg Walnüssen 85 kg Kerne gewinnen. Das

Pressen aus diesen Kernen ergab 38 Liter Öl.

Unser feines Walnussöl können Sie im September an der Lihga degustieren. Kommen Sie an unseren Stand in der Halle 1 vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Walla Forrer
Gruppenleiter Servita

■ Werkstätten

Atelier Sonnenblume sorgt für Blumenzauber in der VP Bank!



Gestaltetes Rondell in der VP Bank, Vaduz.

*Nun will der Lenz uns grüssen,
von Mittag weht es lau;
aus allen Wiesen spriessen,
die Blumen rot und blau.*

So heisst es in einem alten Volkslied und diese Sehnsucht nach dem Frühling liess in diesem Jahr die Blumen nicht nur aus den Wiesen spriessen, sondern viele fleissige und sehr gewandte Hände im Atelier modellierten geschickt wunderschöne, zarte Blu-



Feinste Handarbeit.



Sitzungszimmer-Dekoration.

men, um in diesem Jahr das Rondell in der Eingangshalle der VP Bank Vaduz zu schmücken. Auch auf den Konferenztischen hielt der Frühling mit den luftigen Blumengebilden Einzug. Schon zum 3. Mal durfte das hpz die Ausführung an der VP Bank Osterdekoration übernehmen und wie die Rückmeldun-

gen tönnten, hat das gewählte Blumenthema sehr viele Menschen erfreut und die zarten Farben und Blumenformen haben wunderbar auf den Frühling eingestimmt.

Das hpz bedankt sich herzlich für den geschätzten Auftrag.

*Christoph Biedermann
Arbeitsmarktbeschaffung und
Brigitte Gruber
Abteilungsleiterin Atelier Sonnenblume*

■ Werkstätten

AGRA – neue Gemüsestrasse in Betrieb



Die neue Gemüsestrasse auf dem Birkahof-Areal.

Gerade zur rechten Zeit wurde die neue Gemüsestrasse im ehemaligen Kuhstall des Birkahofs in Betrieb genommen. Jetzt wird das frisch geerntete Biogemüse direkt vom Feld über die hauseigene Waschstrasse in modernen Kühlräumen zwischengelagert. Dort wird es von unseren Mitarbeitenden sortiert und für den Markt oder für private Kunden hergerichtet. Das neu situierte «Hoflädeli» in der ehemaligen Garage wird ebenfalls täglich mehr-



Hoflädeli lädt zum Einkauf ein.

mals frisch von der Gemüsestrasse beschickt.

In der Bauzeit von sechs Monaten entstanden neue Arbeitsräume. Alle unsere Werkzeuge und Maschinen wurden in den neu errichteten Räumlichkeiten untergebracht.

Im ehemaligen Heustock gibt es jetzt Platz für sechs Pensionspferde samt der nötigen Infrastruktur. Das Tätigkeitsfeld Pferdebetreuung bietet zusätzliche Arbeitsplätze in der Abteilung Agra.

Am 20. Mai feierten wir gemeinsam mit den beteiligten Handwerkern unser Baufest. Als letzter Bauabschnitt wird die ehemalige Remise umgebaut. Dadurch entstehen neue sanitäre Einrichtungen und Aufenthaltsräume für das gesamte Team der Agra. Büros und eine Kantine werden die Infrastruktur ergänzen. Bis im September 2016 erstrahlt der Birkahof in neuem Glanz.

*Anton Böckle
Abteilungsleiter Agra*

■ Werkstätten

Auxilia: «Gaststube Sonnriet» – hinter die Kulissen geschaut!

Hallo miteinander! Wir, Manuel, Engelbert, Maria, Marie-Claire, Reto, Ulrike und Fabian stellen euch unsere Aufgaben und einen typischen Tagesablauf der Gaststube vor.

Fabian, unser Betreuer und Koch, beginnt um 06.30h mit den Menü- und Znünivorbereitungen, denn in unserer Gaststube wird alles täglich frisch zubereitet. Um 06.45h nimmt Engelbert die Arbeit auf. Er knetet Brotteig und backt köstliche Kuchen. Die übrigen Teammitglieder starten entweder um 07.30h oder zum vereinbarten Zeitpunkt mit der Arbeit. Nach der Begrüssung und Arbeitsverteilung schreiten alle zur Tat; es wird gerüstet, gebraten, gesotten, portioniert, etc. Dann gehen die ersten telefonischen Reservierungen ein. Bis 08.30h wissen wir, wieviel und welche Menüs herzustellen sind. Während die Pausen- und Mittagsverpflegung voll im Gange sind, wird gleichzeitig die Gaststube für die Znüni- und Mittagspause vorbereitet. Unser Znüniangebot beinhaltet verschiedene belegte Brote, Fruchtemüesli und frisches Obst runden das Angebot ab. Die abwechslungsreichen, täglich frisch gekochten Mittagessen bieten für jeden Feinschmecker eine gute Auswahl: Menü mit Fleisch, vegetarisches Menü



Das Küchenteam der Gaststube Sonnriet.

oder ein à la carte Menü! Und ein Dessert? Ja, einmal wöchentlich gibt es diese süsse Versuchung!

Die Gaststube Sonnriet bietet bis zu 100 Sitzplätze sowie eine sonnige Terrasse mit duftenden Kräutern. Für Tagungen, Vorträge oder Besprechungen kann unser Medienraum mit modernster Technik angemietet werden. Unser Küchenteam bietet freundlichen Service und gute Beratung.

Gut zu wissen: Unsere Produkte kaufen wir aus Betrieben mit zertifizierter

Qualitätssicherung aus der Region Liechtenstein und Werdenberg. Salate, Kräuter, Gemüse und Kartoffeln beziehen wir aus dem Bio-Eigenanbau der Abteilung Agra in Mauren.

Die Gaststube Sonnriet ist öffentlich und verköstigt auch Sie!

Reservationen sind bis 8.30h unter +423 / 239 61 64 erbeten. Den aktuellen Menüplan können Sie per Telefon unter +423 / 239 61 64/71 oder per Mail auxilia@hpz.li anfragen.

Bestellen Sie ihr Menü, wir bereiten es mit saisonalen Zutaten und viel Liebe für Sie zu! Das Team der Gaststube Sonnriet freut sich über ihren Besuch.

*Robert Walch
Abteilungsleiter Auxilia und
Fabian Tiefenthaler
Küchenchef Gaststube Sonnriet*



Mittagsverpflegung in der Gaststube Sonnriet.

■ Werkstätten

Protakta – Rituale im Jahreskreis - Frühlingsprojekttag



Der Frühlingsprojekttag wurde in geselliger Runde gefeiert.

Alles in der Natur unterliegt bestimmten, immer wiederkehrenden, Naturgesetzen. So kommt das Leben im Jahreskreis dem menschlichen Bedürfnis nach Rhythmus entgegen. In dem bewussten Erleben der immer wiederkehrenden Jahreszeiten erfahren die Mitarbeitenden Kontinuität. Rituale und Bräuche im Jahreslauf schenken Halt und Geborgenheit. Sie strukturieren das Leben und den Tag, heben das Besondere aus dem Alltag hervor und bieten Zeiten des Innehaltens. Rituale entschleunigen und geben uns die Möglichkeit, Momente im Leben bewusst zu zelebrieren und ihnen Bedeutung einzuhauchen. Sie entfalten ihre positive Kraft in der Interaktion.

Wir nutzen die vielen Gelegenheiten, die uns der Jahreskreis zur Teilhabe bietet. Durch regelmässige Spaziergänge in unserer Umgebung erleben wir bewusst den ständigen Wandel der Natur mit und können eigene Erfahrungen machen. Jede Jahreszeit öffnet uns ihre eigene Schatztruhe, und es gibt für uns immer eine Menge zu entdecken. Doch besonders im Frühling zieht uns die Natur in ihren Bann. Alles

beginnt zu blühen, explosionsartig brechen die Knospen auf, alles duftet, die Vögel zwitschern und die Bienen fliegen von Blüte zu Blüte. Im Riet kommen die ersten Störche nach dem Winter aus dem Süden zurück und die Wiesen sind gelb vom vielen Löwenzahn.

Im Rahmen eines Projekttages hatten die Mitarbeitenden der Beschäftigungsgruppen die Möglichkeit, sich ganz speziell auf den Frühling einzustimmen. Da wir gerne jeden Anlass zum gemeinsamen Feiern nutzen, haben wir ein Frühlingsfest gestaltet. Unsere Praktikantin Jessica Lanfranconi hat sich dazu einiges einfallen lassen und einen gelungenen Anlass organisiert. In geselliger Runde, umrahmt mit entsprechenden Frühlingsdekoration, konnten wir verschiedenen Geschichten zum Thema lauschen und uns von der Freude über das Neuerwachen der Natur anstecken lassen. Alexander hat die gute Stimmung mit Frühlingsliedern auf seiner Gitarre bereichert und selbstgebackener Rüblikuchen erfreute den Gaumen. Für die Gestaltung unserer Cafeteria haben wir alle gemeinsam bunte Blu-



Herstellung der Dekoration.



Die farbigen Blumenkästen

men gebastelt, die nun in Blumenkästen die Fensterbänke schmücken und Farbtupfer in unser Leben bringen.

Unsere Mitarbeitenden haben sich mit viel Freude am Frühlingsfest beteiligt und ihren Möglichkeiten entsprechend mit gesungen und Rätselaufgaben gelöst.

Wir freuen uns bereits jetzt auf die nächsten Projektstage in diesem Jahr, denn das Leben im Jahresrhythmus bietet uns so viele Möglichkeiten, unsere Umwelt zu erfahren, Eindrücke zu sammeln und unsere Wahrnehmung zu schulen. So wird es unter anderem einen Bientag geben, an dem wir einiges über diese wichtigen Tiere erfahren werden.

*Kathleen Pietzko
Gruppenleiterin Protakta*

■ Wohnen

Reinhard Mündle geht in Pension!



Reinhard Mündle trat am 1. September 2001 als Bereichsleiter Wohnen ins hpz ein. Als Reinhard Mündle zum hpz kam, bestand der Bereich Wohnen aus dem Wohnheim Birkahof, mit neun Bewohnern und dem Wohnheim Besch mit sechs Bewohnern. Im Jahre 2016 besteht das Wohnen aus fünf verschiedenen Wohnformen, mit insgesamt über fünfzig Bewohnern. Dazwischen liegt aber nicht nur mengenmässiges Wachstum. Reinhard Mündle war ein

Sozialpädagoge, der das Wort: «der Mensch steht im Mittelpunkt» tagtäglich lebte. Unermüdlich setzte er sich dafür ein, dass jeder Bewohner in der richtigen Wohnform betreut wurde. Die richtige Wohnform war diejenige, in welcher das grösste Mass an Selbstständigkeit und Mitbestimmung möglich war.

Die Einführung der Arbeit nach dem personenzentrierten Ansatz nach Marlis Pörtner im gesamten Wohnbereich war die Konsequenz aus dieser tiefen Überzeugung.

Um den Menschen grössere Selbstständigkeit zu ermöglichen, wurden in der Nähe des Besch im Jahre 2006 die Aussenwohngruppen gegründet. Dort leben Menschen alleine, zu zweit oder zu dritt in einer Wohnung mit so wenig Betreuung wie möglich aber so viel wie nötig.

Menschen werden älter, so auch unsere Bewohner und damit ändern sich ihre Bedürfnisse. Um diesen veränderten Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurde im Jahre 2009 die Wohngruppe Senioren Plus gegründet. Senioren, die nicht mehr im Arbeitsprozess sind, fin-

den dort angepasste Beschäftigung und Betreuung.

Immer wieder gab es im Fürstentum Liechtenstein Kinder, die aus den verschiedensten Gründen nicht in ihrer Familie betreut werden konnten. Um diesen eine vorübergehende oder längerfristige Beheimatung in der Nähe ihres sozialen Umfeldes zu ermöglichen, wurde im Jahre 2011 die integrative Kinder- und Jugendwohngruppe gegründet.

Die Vision vom selbstbestimmten Wohnen des Sozialpädagogen, das betriebswirtschaftliche Verständnis des Kaufmanns, die Hartnäckigkeit des Chefs, der riesengrosse Einsatz des unermüdlichen Schaffers, das geduldige Verhandlungsgeschick des Menschen Reinhard Mündle hat wesentlich dazu beigetragen, dass all dies möglich wurde.

Im Namen aller Bewohner, aller Mitarbeitenden, des Stiftungsrates und ganz persönlich:

Vielen Dank Reinhard

Mario Gnägi
Geschäftsführer



Abschiedsfeier am 27. November 2015.

■ Schule

Wir lernen unsere Heimat kennen!



Die Schüler und Schülerinnen genossen die Abwechslung !!!

Im Liechtensteinprojekt war es uns ein Anliegen, dass die Schüler der Mittel- und Oberstufe ihre Heimat besser kennen lernen. Um einen ersten Überblick über das Land zu gewinnen, setzten sich die Schüler in vier Arbeitsgruppen mit Liechtenstein auseinander. Themen waren: das Fürstenhaus, Politik, Firmen und Finanzen sowie Geografie. Die wichtigsten Fakten wurden den Mitschülern mit Vorträgen dargeboten. Zudem erstellte jede Gruppe ein Plakat. In einem zweiten Schritt führte jeder Schüler durch seinen Wohnort.

Als Einstieg veranstalteten wir eine Rallye durch Schaan. Dann betrachteten wir Schaan von oben und erklommen mit dem Mesner, Herrn Büchel, den



Besuch im Gutenberg.

Kirchturm. In Balzers durfte ein Besuch der Burg Gutenberg nicht fehlen, bei der uns ein zufällig anwesender Angestellter in den Burghof hinein liess und uns spontan eine interessante Führung gab. In Vaduz besichtigten wir das Liechtensteinische Landesmuseum.

Ein Highlight war der Besuch von Planken, der einwohnermässig aber nicht flächenmässig kleinsten Gemeinde des Landes, wie uns der Gemeindevorsteher, Herr Beck, erklärte. Er nahm sich Zeit für all unsere Fragen und zeigte uns einen interessanten Film über das heutzutage ausgestorbene Handwerk des Rechenmachers. Von Planken führte uns ein schöner Wanderweg zurück zur Schule.

Noch einmal ging es nach Vaduz, wo wir das Landtagsgebäude anschauten und im Sitzungssaal Platz nehmen durften. Die Führung durch die Schatzkammer war höchst spannend und absolut empfehlenswert.

Langsam wurde es Zeit fürs Unterland. Den Auftakt bildete Schaanwald mit dem Zollamt. Von dort konnten wir zum «Mura-Museum» laufen, das uns mit einer Vielzahl von interessanten Ausstellungs-

stücken beeindruckte. Frau Matt erklärte eine Menge über das Leben früher. Damals gab es noch keinen Fernseher geschweige denn ein Handy...

Zwei Tage später waren wir wieder in Mauren, diesmal unter anderem im Freizeitpark, bei unserer Werkstätte Agra und im Vogelpark, wo der Osterhase ein paar Häschen für uns versteckt hatte.

Das erste Mensch und Umweltthema der Mittelstufe in diesem Schuljahr war Wasser. So bot es sich an, dass wir nach den Ferien die ARA besichtigten und vor Ort erfuhren, wo unser Abwasser hinfliesst und wie es gereinigt wird. Anschliessend sahen wir noch viel sauberes Wasser in der Freizeitanlage Grossabünt in Gamprin-Bendern.

Dann standen Eschen und Schellenberg auf dem Programm, wo wir eine Wanderung zur Burgruine machten. Zum Schluss ging es noch einmal hoch hinauf. Zwei Schüler führten durch Triesenberg und danach fuhren wir nach Triesenberg, wo wir das Walser Museum besichtigten und einiges über die Geschichte und das Leben der freien Walser erfuhren. Wie bei allen anderen Exkursionen hatten wir schönes Wetter und konnten gut gelaunt zurück nach Vaduz wandern.

Die vielen Unternehmungen ermöglichten den Schülern, viele wertvolle Erfahrungen ausserhalb des Klassenzimmers zu sammeln. Busverbindungen mussten herausgesucht werden und an verschiedenen Treffpunkten ausgestiegen werden. Jeder Schüler musste einen Weg durch seinen Wohnort zusammenstellen, im Internet Fakten dazu sammeln, einen Vortrag ausarbeiten und den Klassenkameraden vortragen. Dieses Projekt brachte somit einen Lernzuwachs und förderte zudem die Sozialkompetenz der Schüler.

*Marion Ospelt
Lehrperson*

■ Schule

Musikprojektwoche: Erde – Feuer – Wasser – Luft



Die Kinder bastelten Schiffe und liessen sie auf dem Wasser fahren.

Vom 16. bis 19. Februar 2016 besuchte uns Frau Patricia Oberer aus Vorarlberg, um mit uns eine Musikprojektwoche zu den vier Elementen: Erde – Feuer – Wasser – Luft zu gestalten.

Patricia besucht einen Weiterbildungslehrgang am ORFF-Institut in Salzburg in «Musik und Tanz in integrativer Pädagogik». Die Einheiten gestaltete sie sehr erlebnisreich. Patricia brachte viele Bilder mit, zu denen die Kinder etwas erzählen durften.

Wir haben gesungen, selbst Musik gemacht, getanzt, gebastelt, gezeichnet und aussergewöhnliche Instrumente ausprobiert. Die Kinder haben diese vier Elemente mit ihren Sinnen erfahren. Dazu gehörte riechen, fühlen, hören, schmecken, sehen. Diese Woche war sehr spannend und abwechslungsreich, so gab es doch viel Neues für die Kinder zu entdecken und alle freuten sich immer sehr auf die Zeit mit Patricia. Vielen Dank Patricia für die schönen Stunden mit Dir!

*Monika Konzett und Barbara Maucher,
Lehrpersonen*



Mit tollen Instrumenten spielen wir ein Gewitter.



Die Kinder freuen sich über die gebastelten Feuerwedel.

■ Schule

Besichtigung der Bereiche Werkstätten und Wohnen



Die Praktikantinnen und Praktikanten des Bereichs Schule.

Am 2. März 2016 durften wir, die Praktikanten und Praktikantinnen der Sonderpädagogischen Tagesschule, die Wohnheime des hpz besuchen. Wir wurden sehr nett empfangen und haben uns gleich sehr aufgehoben gefühlt. Nach der Begrüssung wurden wir durch die einzelnen Wohnbereiche geführt und haben sehr viel Interessantes gesehen und gehört. Es war sehr spannend zu sehen, wie die Bewohner leben. Sie haben wunderschöne, helle und grosse Wohnungen und jeder hat sein eigenes Zimmer, welches er auch individuell einrichten darf. Was wir alle nicht wussten, war, wie viele Möglichkeiten ihnen offen stehen, um ihr Alltagsleben zu gestalten. Auch waren wir alle sehr überrascht, wie selbstständig ein grosser Teil der Bewohner ist. Am Interessantesten war für uns natürlich die Führung durch das Kinderwohnheim. So konnten wir sehen, wie ein Teil unserer Schüler wohnt und ihre

Freizeit gestaltet. Die Besichtigungen der Wohnheime haben uns sehr gut gefallen und wir haben eine Menge dabei gelernt und gesehen.

Am 9. März 2016 waren wir auf Besuch bei den Werkstätten des hpz. Unsere Einführung in den Bereich Werkstätten begann mit einem leckeren Mittagessen in der Gaststube Sonnriet und einem anschliessenden Vortrag von Stefanie Hastrich. Durch die danach folgende Führung bekamen wir einen Überblick, was in dem grossen Gebäude der Auxilia produziert und gearbeitet wird. In den einzelnen Gruppen wurde uns von den Mitarbeitenden erklärt, was sie machen und wie sehr ihnen die Arbeit Freude bereitet. Nach einer kurzen Fahrt in die Steckergass, fanden wir uns im obersten Stockwerk wieder, dem Reich der Textrina. Dort zeigten uns die Frauen, wie an ihren grossen Webstühlen neue Stoffe entstehen, die dann im nächsten Raum in wundervolle

Kissen und andere Dinge verarbeitet werden. Nach einer kurzen Pause mit feinem Zvieri, setzten wir unseren Rundgang durch die Abteilung Atelier fort und beendeten ihn im Weinkeller der Abteilung Servita.

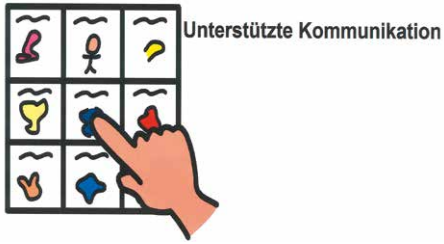
Wir können alle sagen, dass wir uns bei den Besichtigungen sehr gut aufgehoben gefühlt haben und wir immer Fragen stellen durften, die uns sehr gut erklärt wurden. Es war eine sehr positive Erfahrung für uns alle und wir sind froh, diese gemacht haben zu dürfen. Wir haben sehr viel gelernt und gesehen, was für uns sehr wichtig war.

Wir bedanken uns alle noch mal recht herzlich für diese Erfahrung und hoffen, dass noch viele weitere Praktikanten und Praktikantinnen der Tagesschule diese Erfahrungen sammeln dürfen.

Die Praktikantinnen und Praktikanten des Schuljahres 2015/2016

■ Jahresthema – Unterstützte Kommunikation

UK – Unterstützte Kommunikation in der Ergotherapie



Mit dem Jahresthema *Unterstützte Kommunikation* wollen wir aufzeigen, wie UK in den verschiedenen Bereichen im hpz angewendet wird. Anhand nachfolgender Beispiele sehen Sie in dieser Ausgabe den Einsatz von UK in der Psychomotoriktherapie sowie in der Ergotherapie.

UK in der Ergotherapie zur Unterstützung einer Alltagstätigkeit

Um die Kommunikation und Tätigkeiten im Alltag individuell zu unterstützen, werden in der Therapie neben Lautsprache, Schrift, Gebärden und Fotos auch Piktogramme verwendet. Ein Piktogramm ist ein Symbol, das einen Inhalt durch eine vereinfachte Darstellung ausdrückt. Auch etwa beim Keksebacken wird in der Therapie UK eingesetzt!

Alexandra Ender-Mathis und
Karina Sohm-Jäger
Ergotherapeutinnen



1. Sumeja backt Schokokekse.

Mehl 	Zucker 	Butter 
Kakao 	Schokoladenstückchen 	Ei 

2. Was brauche ich für Zutaten?



3. Die Zutaten finde ich im Schrank.



4. Das Ei ist im Kühlschrank.



5. Alles gut durchkneten.



6. Sumeja schneidet Stücke.



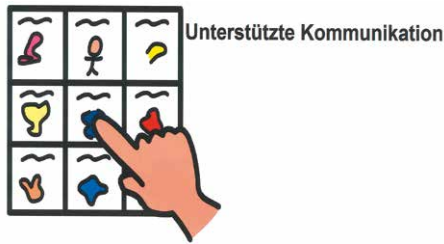
7. Mit der Hand flachdrücken.



Mmmmmmmh!

■ Jahresthema – Unterstützte Kommunikation

UK – Unterstützte Kommunikation in der Psychomotoriktherapie



UK in der Psychomotoriktherapie anhand eines Fallbeispiels aus der Praxis im Umgang mit dem Any-Book-Stift:

Die Kinder sausen mit den Flizzi-Wägelchen im Therapieraum herum. Hier gibt es viel Platz zum Ausprobieren. Funktionieren das Steuer, die Bremsen, die Lichter? Mit Händen und Füssen sind die Kinder begeistert daran, ihr Auto durch den Raum zu steuern, abzubremsen und durch einen Tunnel zu fahren. «Jetzt sucht Euch noch einen Parkplatz». Mit Abdeckband kleben die Kinder auf den Boden ihren Parkplatz. Viel motorische Bewegungserfahrung konnten die Kinder in dieser kurzen Sequenz machen und umsetzen, auch die Wahrnehmung wurde in der Auseinandersetzung mit dem Raum angeregt.

Die Kinder begleiten ihr Fahrzeug mit Geräuschen. Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen zeigen in ihrer Handlung und Bewegung ein grosses Repertoire an Ausdruck und Intensität auf der körperlichen und *non*-verbalen Ebene. Nach dieser Auseinandersetzung mit dem Auto setzen wir uns nun an den Tisch. Ich hole die Legokiste.

Die Fahrzeugteile sind gut erkennbar auf dem Deckel abgebildet. Jetzt kommt der AnyBook-Stift zum Einsatz (spezielle Klebepunkte wurden zuvor besprochen, beim Berühren mit dem Stift wird das Besprochene wiedergegeben): «Das Steuer». Mit dem Anybook-Stift fährt ein Kind über den Klebepunkt, der daneben angebracht ist.



Wiedergabe der Sprache durch Berühren der Klebepunkte.

Wir vertiefen und wiederholen das Wort und das Kind setzt das Teil auf die bereit gelegten Legos, die den Autoboden darstellen. «Was braucht dein Auto nun, um zu fahren?» Wieder nimmt das Kind den Stift und geht zum Teil, das ein Rad darstellt, dann brauchen wir

noch die Achse, um das Rad zu befestigen usw. Ein Kind kichert und sagt, es habe auf seinem Auto zwei Steuer und einen grossen Turm montiert.

Nun geht es zurück in die Bewegung. Die Kinder kleben eine grosse Strasse durch den Therapieraum und fahren mit ihren selbstgebauten Autos drauflos. Der Turm schwankt, das Steuer muss nun die Richtung einhalten, sonst gibt es Unfälle. Wir brauchen Rotlichter, Stoppschilder, Pfeile.

Die Kinder kehren zurück an den Tisch, zeichnen und kleben. Jedes Kind hat für sich ein glänzendes Stickerauto ausgewählt. Wieder kommt der Any-Book-Stift zum Einsatz: «Das Rotlicht», «das Stoppschild». Und wie hiessen die vorherigen Teile nochmal? Erneut ertönt der Stift und der Begriff wird wiederholt. Die Kinder kleben die auf Sticker gespeicherten Worte in ihr Heft. Die Motivation ist nun genügend aufgebaut, sodass sie mit Eifer all das Erlebte und Erprobte auf zwei Seiten festhalten und zu Hause, mit Unterstützung des Anybook-Stiftes, erzählen können.

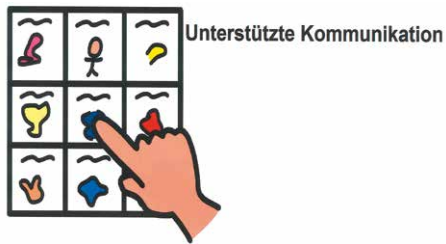


Selbstgemalte Bilder mit den jeweiligen Stickern.

Sandra Rossi
Psychomotoriktherapeutin

■ Jahresthema – Unterstützte Kommunikation

Körperfremde Kommunikationsformen



Personen mit bestimmten Beeinträchtigungen können körpereigene Kommunikationsformen, etwa Gebärden, oft nur in begrenzter Form einsetzen. Für sie sind körperfremde Kommunikationsformen ein grosser Vorteil. Sie werden in zwei Gruppen eingeteilt:

Nicht-elektronische Hilfsmittel (z.B. Piktogramme, Fotos, Bilder, Gegenstände, Schrift) werden eingesetzt bei Wochen- oder Tagesplänen, bei Abläufen für Arbeitsschritte, auf Kommunikationstafeln oder einzeln (auf der Spielkiste ist z. B. das Symbol für „Spielen“ angebracht.) Vorteile sind die geringen Kosten und eine häufig bessere Verständlichkeit für das Gegenüber. Nachteil ist, dass das Hilfsmittel getragen werden muss.



Ausschnitt aus einer Kommunikationstafel.

Elektronische Hilfsmittel sind z.B. iPad, besprechbare Tasten und komplexe Sprachcomputer. Sie haben eine eigene Stimme, ein Gesprächspartner kann die Aussage auch bei Distanz hören. Eine regelmässige Wartung ist jedoch notwendig. Auch hier muss das Gerät mitgenommen werden.

Diese Hilfsmittel werden individuell auf die Person abgestimmt. Sie werden multimodal, also in Kombination mit allen möglichen Kommunikationsformen, eingesetzt.

*Regula Etterli, Früherzieherin
UK-Fachgruppe*

■ Personal

Betriebsjubiläum – Herzlichen Dank für den Einsatz und die Treue!

35 Jahre

Christine Kaiser, Protekta



Christine trat am 01.05.1981 in die Beschützende Werkstätte ein. In Ihrer 35-jährigen Tätigkeit im hpz lernten wir Christine als verlässliche und tüchtige Arbeitskraft kennen. In all ihren Bemühungen, die an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen, vergass sie nie ihre Arbeitskollegen und stand ihnen stets mit Rat und Tat zur Seite. Gerne unterstützt sie ihre Kolleginnen und Kollegen bei Fragen bei der Arbeit. Sie ist immer wieder eine gefragte Gesprächspartnerin.

In der Freizeit spielt Christine Boccia bei Special Olympics Liechtenstein und besucht beim LBV (Liechtensteiner Behindertenverband) diverse Freizeitangebote, so z.B.: Wassergymnastik, Turnen und die Freizeitgruppe. Christine, wir wünschen dir alles Gute zu deinem Jubiläum und hoffen, dass du noch viele schöne Stunden mit uns in der Protekta verbringen wirst.

*Renato Ming
Gruppenleiter Protekta*

■ Personal

Betriebsjubiläum – Herzlichen Dank für den Einsatz und die Treue!

30 Jahre

Kai Ospelt, Agra



Kai arbeitet seit dem April 1986 im Bereich Werkstätten des hpz. Zuerst arbeitete er in der Landwirtschaft, später entwickelte sich daraus die heutige Abteilung Agra. Kai ist mit sei-

nen 30 Dienstjahren der dienstälteste Mitarbeiter der gesamten Abteilung. Er ist ein sehr zuverlässiger und hilfsbereiter Mitarbeiter. Zu seinen Arbeiten gehört die Umgebungspflege, die er mit grossem Einsatz und viel Freude ausführt. Ausserdem füttert er die Geissen im Vogelparadies und hält unseren Hof mit Besen, Laubrechen und Schneeschaukel während des ganzen Jahres in Schuss. Kai ist ein geselliger Mensch und kennt viele Leute der Gemeinde Mauren. Gerne hält er einen «Schwatz» mit unseren Hof-Kunden. Auch in seiner Freizeit ist er sehr aktiv. Er ist bei Special Olympics beim Velo-Fahren dabei und ist ausserdem ein leidenschaftlicher Fotograf. An allen Anlässen der

Agra hält Kai die Ereignisse mit seiner Kamera fest. Jeweils am letzten Markttag in Balzers verkauft Kai seine Fotos. Ein weiteres besonderes Highlight im Jahr ist für Kai die Fasnacht, an der man ihn kaum wiedererkennt. Bereits Monate davor sammelt Kai Ideen und Materialien für seine jeweilige Verkleidung.

Lieber Kai, das gesamte Agra-Team gratuliert dir ganz herzlich zu deinem Jubiläum. Gesundheit, Zufriedenheit und viele schöne Erlebnisse wünschen wir dir weiterhin.

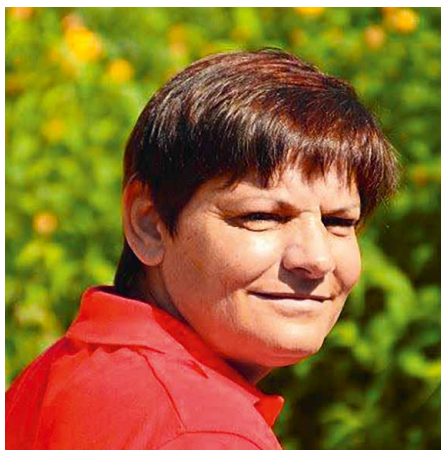
Du bist der fleissigste «Umgebungspfleger» im ganzen Ländle!

Nathalie Oehri

Gruppenleiterin Agra

30 Jahre

Brigitte Marxer



Vor mittlerweile 30 Jahren begann Brigitte Marxer ihre Arbeit als Teilzeit-Sportlehrerin im hpz. In der Stellenbeschreibung von Brigitte Marxer aus den Anfangsjahren ist das Ziel der

Stelle folgend umschrieben: «Die Durchführung der berufsbegleitenden sportlichen Förderung an der beschützenden Werkstätte, durch gezielte Übungen zur Persönlichkeitsentwicklung des Behinderten beizutragen und seine körperliche und geistig-seelische Leistungsfähigkeit zu erhalten bzw. zu steigern». Seit jener Zeit hat sich nicht nur die Anzahl der wöchentlich am Sport beteiligten Personen vervielfacht sondern auch das Sportangebot wurde fachlich und personell durch Brigitte an die stetig wachsenden Anforderungen angepasst. Brigitte Marxer ist als kompetent ausgebildete Fachperson federführend für die permanente Weiterentwicklung und Optimierung des Sportangebots im Bereich Werkstätten

zuständig und verantwortlich. Diese verantwortungsvolle und fordernde Aufgabe erledigt Brigitte in bekannt engagierter, fachlich hervorragender und mit einer liebenswerten und fürsorglichen Art bestens. Durch die gezielten sportlichen Aktivitäten und Angebote von Brigitte wurden die Mobilität und die Leistungsfähigkeit der teilnehmenden Sportler gefördert bzw. länger erhalten. Liebe Brigitte, ganz herzliche Gratulation zu deinem 30-jährigen-Dienstjubiläum und für deinen unermüdlichen Einsatz für die sportlichen Belange unsere betreuten Mitarbeitenden im Bereich Werkstätten.

Fredy Kindle

Bereichsleiter Werkstätten

P.P.

9494 Schaan

Personalnachrichten

Wir gratulieren ganz herzlich!



Hochzeit

18. März 2016

Barbara Banzer mit
Edi Schmid in Triesen.



Geburt

18. April 2016

Amalia, Tochter von Julia Alvarez-Von-
bank und Juan Guillermo Alvarez
Sierra, Feldkirch.